



A. W. Vogler.

Prolegomena

Von in dieser Bande enthaltenen Predigten
und Schriften

1. D. Mart. Luthers zweyter Predigt auf Jer. XIII.
2. Quod. Widder den Mangel zu Vosses An. 1531.
3. W. Brentii Geistl. Unterricht, wie sich Prediger
indem predigen sollen, so die heil. Schrift
selbst und überfallen würde. 1531
4. Anweisung wider Gottes Ordnung u. Erfüllung
5. Hugosius Resolution der Klosterfrauen in der
Kaiserin Elisabeth mit ihrer Unterthänigkeit, Kaiserl.
Bannum Regium. 1532.
6. Zwoelz Bybellen Weisung.
7. Jacob Andrea predigt von Trost der Ps. 137.
über 1. Timoth. II. der Geist sagt ist nicht etc.
8. Joh. Sinapii Predigt der Anna von Altona,
wobei gehalten auf 1. Tim. II. für Weib und
solig worden p. 1584.

9. Dr. Sigfrid Saccus Geyffordigt, Levinus von der
Schulenburg Domdechant zu Chogelburg und von
Froop. zu Gasselburg gefalt, 1587. aus Matthe. XI.
Röm. I. 12 zu mir alle,

10. Dr. Henr. Maji Geyffordigt, Albrecht Georgen
Graffen zu Solburg etc gefalt, 1587. aus Ps. 71.
Hör mich nicht in meinem Heter etc. Gen. 15.
in sel. Lofen zu dem, Vater mit Kindern,

11. Protestatio der aufaltigen Bischoffs von, wider das
Hetz und Lofen, in Gasselburg zu Calbe 1590.

12. Balthasar Luttinger M. Geyffordigt. Erklärung der
Ligen Lofen von der Ubiquitat und Geyffordigt. Herinigung
wider Natur in Christo. 1590.

13. Geyffordigt Brief von Balth. Luttinger Geyffordigt
Jänquiß 1591.

14. Dr. Daniel Passow Geyffordigt St. Sophien Pfarre zu
Gefalt gefalt, 1654 über I. Petr. I. 3. 4. 5. 6.

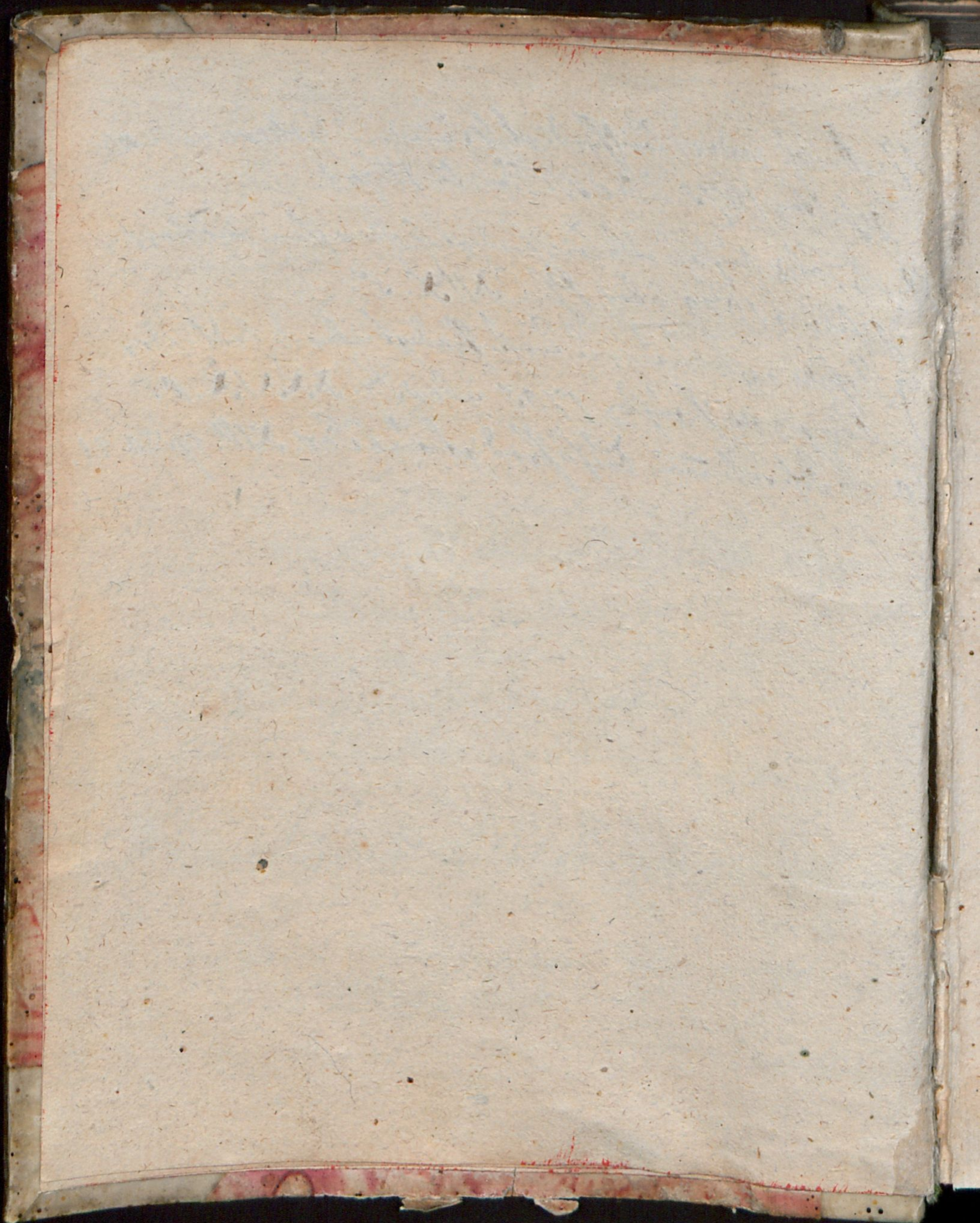
15. Dr. Mart. Geyffordigt, Paul Brenne gefalt
An 1609 aus Ps. XXXVII. 5.

16. Brief Camilla auf St. Anna Sophien von Geyffordigt
Geyffordigt.

17. M. Jos. Zedler's Lexicon oder vollständige Encyclopädie der Wissenschaften
 gesaltes, 1675 über H. Thom. II. 7. 8.
18. M. Tobia Rufus's Lexicon oder vollständige Encyclopädie der
 gesaltes, 1679 über H. C. XII. 5.
19. Kopier- und Druck-Verfahren in Kupfer, gesaltes über J. Gottl. über
 König's von Preussen, 1705 über H. XXXIX. 8.
20. M. Jos. Selenus's Lexicon oder vollständige Encyclopädie der
 gesaltes über H. XII. 19. 20. 21.

VI.
 VII.
 VIII.
 IX.
 X.
 XI.
 XII.
 XIII.
 XIV.
 XV.
 XVI.
 XVII.
 XVIII.
 XIX.
 XX.
 XXI.
 XXII.
 XXIII.
 XXIV.
 XXV.
 XXVI.
 XXVII.
 XXVIII.
 XXIX.
 XXX.





70 7

**Ein Christliche
Predige**

**Von dem verbott der
Ehe / Ob dieselbige Geistlichen
Personen / nach gethanem gelübde der
Junckfrewlichen Keuscheit /
erlaubt / oder nicht.**

**Zu Rittershausen den VII.
Augusti gehalten.**

Durch

IACOBVM ANDR. D.



**Gedruckt in der Heinrichstadt / bey der Be-
stung Wolffenbüttel / durch
Conrade Horn.**

1571

Conradt --- 1/8 2 2

[The page contains approximately 15 lines of text that has been almost entirely obscured by heavy brown water damage. Only faint, illegible traces of the original script remain.]



Dem Ehrwürdigen
Herrn / Johan / Abt zu Rittersz-
hausen / seinem lieben Herrn vnd
Brudern / wünschet

IACOBVS ANDREAE D.

Snad vnd fried in Christo I H E S U /
vnserm einigen Heylande.

Gallomon schreibet in sei-
nem Spruchbüchlein: Ein
gut friedtlich vnd ruhig Ge-
wissen / sey ein stetigs wol- Gut gewissen
was es sey
ben. Welchs zum besten er-
fahren / vnd bezeugen können / die ein zeitlang
durch anfechtung des leidigen Sathans / ein
vnrühig vnd vnbesriedet Gewissen gehabt.
Dann vnmüglich ist es / das bey einem bösen
vnrühigen Gewissen / das nichts dann ein ste-
tiger nagender Wurm ist / ein rechte bestendi-
ge herzliche frewd sein möge.

Wiewol nun der leidig Sathan / sich in
A ij viel

Der Sathan
macht böse
gewissen den
Ordens Pers
sonen.

Rom. 14.

Ungleiche
meinung der
Kirchenlehr
er von den
Closterges
lähden.

viel weg vnterstehet / solche fremde der Chri-
sten zuuerstören / welche in diesem leben der an-
fang des Reichs Gottes ist / wie der Apostel
zeuget / da er schreibet: Das Reich Gottes
ist Gerechtigkeit / Fried vnd Freud im Heilli-
gen Geist. Wer darinnen Christo dienet / der
ist Gott gefellig / vnd den Menschen werdt /
so geschicht es doch sonderlich bey den Perso-
nen / die einmal ewige Jungfrewliche Keusch-
heit auss vnuerstandt gelobet / Vnd nachdem
sie solche gab bey sich hernach nicht befunden /
nach dem ernstlichen befelich Gottes / sich in
den H. Ehestandt begeben haben. Da er
ihnen denn stetigs fürwirfft / Ihre einmal ge-
than gelübde / die sie solten gehalten / oder nie-
mals gelobet haben. Solche anfechtung
wirdt dann so viel desto schwerer / wann sie hö-
ren vnd betrachten / das die Kirchen Lehrer
selbst in solcher Sach nicht gleich mit einan-
der vber ein stimmen. Dann etliche sindt so
hart / das sie ein solche beywohnung / so durch
Closter Personen geschehen / die einmal ewige
Jungfrewliche Keuscheit gelobet haben / nicht
allein für kein Eheliche beywohnung / Son-
dern auch für ein Blutschand gehalten. Dar-
wie

wieder S. Augustin Christlich gelehret / das
solchs ein Ehe vor Gott / vnd die Personen
keins wegs zuscheiden sein.

Da nun ein Closter Person in solchen
schweren handel des gewissens / auff Mensch-
lich gutdäncken vnd vrtheil / den Frieden sei-
nes Gewissens setzen solt / würde es auff dieser
Erden / vnd alle die Tage seines Lebens / den-
selben nicht erlangen / vnd ein frölich Hertz
nimmermehr oberkommen können. Dann
Menschlich gutdäncken / kan kein frölich ru-
hig Gewissen machen / Sondern das Gewis-
sen / vnd desselben Fried / muss auff das auß-
gedruckte vnd vnfehlbar Wort Gottes ge-
gründet vnd befestigt sein / soll es anders des
leidigen Teuffels fiewrige Pfeil außsleschen /
vnd wieder alle desselben grausame Sturm-
winde vest vnd vn bewegt bestehen. Welchs
auff diese vnwidersprechliche Regel der ewi-
gen Göttlichen vnd vnwandelbaren Wahrheit
bestehet / das Gott gesagt hat: Was ich dir
gebiete / das soltu thun / vnd solt weder dar-
von noch darzu thun. Nun hat aber Gott
ernstlich gebotten / vnzucht zu vermeiden / soll
A iij ein

Ein gut Geo-
wissen muss
auff Gottes
wort gegrün-
det sein.

Ephes. 6.
Matth. 7.

Deut. 12.

Rath/ befehl
vnd ordnung
Gottes/ für
die gefangen
ne Closter
Personen.
1. Cor. 7.

Gen. 2.
Matth. 19.

ein jeglicher sein eigen Weib / vnd ein jegliche ihren eigen Man haben. Da sich nun ein Person befindet / das sie die gab nicht hat / der Jungfrewlichen ewigen Keuscheit / daruon S. Paulus redet / das sie nicht allein am Leib / Sondern auch im Geist rein sey / so begeb sie sich im Namen Gottes zu der Keuscheit vnd reinigkeit des Ehelichen Stands / den Gott im Paradiss selbst / als ein reinen heiligen keuschen Standt gestiftet vnd verordnet hat / vnd lass sich nichts irren / das der Teuffel wieder Gottes gebot vnd befehl / ihme den Strick der törichten Gelübde an den Hals geworfen hat / die Gottes gebot nicht vorgreifen / noch dieselbig hindern sollen. Dann dem Gebot Gottes sollen alle Menschliche Eide / Gelübde / vnd Verheissung zu aller zeit / vnd bey allen Menschen weichen.

Dieweil ich dann in keinen zweiffel sehe / nach dem E. E. sich nach dem Göttlichen befehl / in solchen Standt begeben / das nicht allein viel vngleicher Vrtheil darüber gefallen / Sondern auch desshalben / von denen / so noch im vnerstand dess H. Euangelij stecken / vielfaltig

faltig angefochten werden möchten/ Hab ich
nicht vnterlassen können/ auff E. E. vnd vie-
ler andern Zuhörer bitt vnd beger / die Pre-
dig zuschreiben/ so ich zu Rittershausen gehal-
ten/ als E. E. derselben Ehelich verlöbniss
öffentlich vor der Christlichen Gemein besteti-
gen lassen/ der hoffnung vnd zuuersicht/ da sie
dieselbige mit fleis lesen/ vnd in rechter furcht
vnd anruffung Gottes/ vermög seines Worts
erwegen/ sie sollen darmit nicht allein zufrie-
den sein/ sondern dem Allmechtigen auch von
herzen danken/ der in diesen letzten Tagen/
sein heiliges Wort wieder geoffenbaret / dar-
durch so viel armer gefangener gewissen/ auß
den stricken des Sathans erledigt / vnd wie-
derumb zu gutem ruhigen friedtlichen fröli-
chen gewissen kommen / darinnen leben / vnd
seliglich in vnserm lieben HErrn Ihesu Chri-
sto absterben mögen: E. E. sampt vns allen
dem Allmechtigen in sein Väterlichen schutz
vnd schirm befohlen. Geschrieben zu Cassel/
den andern Octobris/ Anno 1570.

A. iiii

I. Thess.

I. ~~Thesal.~~ IIII.

Der Geist sagt öffentlich / das in den letzten zeiten / werden etliche von dem Glauben abtretten / vnd anhangen den irrigen Geistern / vnd Lehrern der Teuffel / durch die so in gleisneren Lügenreden sindt / vnd Brandmal in ihrem Gewissen haben / vnd verbieten Ehelich zu werden / vnd zu meiden die Speise / die GOTT geschaffen hat / zunemen mit Dancksagung den Gleubigen / vnd denen / die die Wahrheit erkennen.

Auslegung.

Sucht vnd
Inhalt die-
ser Epistel.

In diesen verlesenen Worten weissaget S. Paulus von falschen Lehrern vnd Predigern / die in den letzten Tagen in der Welt auffstehen / viel leut verführen / vnd mit falscher Lehr / sie vmb ihr Ewig leben bringen werden / Welche er doch also vnd dermassen beschrieben / vnd abgemahlet hat / das es billich für ein Wunder zuhalten were / das man sie nicht solte erkennen haben / Wo GOTT der HERR die Welt nicht mit blindheit vnd krefftigen Irthumben /
nach

nach seinem gerechten Urtheil geschlagen vnd gestraffte hette. Dann er saget außdruckentlich: Sie werden die Ehe verbieten/ vnd die Speise/ darauff man billich solt achtung gegeben/ vnd so balde einer mit solchen stücken wer vmbgangen/ ihn alsbalde für verdecktig gehalten haben. Dieweil diese beide stück/ Nemblich/ Ehelich werden/ vnd allerley Speise essen/ die Gott geschaffen hat/ frey sindt/ vnd gewissens halben/ kein zwang leiden mögen noch sollen.

Dieweil dann einem jeden seiner Seelen Heil vnd Seligkeit daran gelegen / das er von solchen irrigen Geistern vnuerführet bleibe/ so wollen wir diese kurze Wort des H. Apostels für vns nemen / vnd auff das aller kürhest vnd einfaltigest drey Stück handeln: Inhalt des ganzen Predig.

Zum ersten/ Was S. Paulus von diesen falschen Lehrern weissage/ was für irrige vnd verdampfte Lehr sie führen/ vnd mit was betrug sie solche werden den Leuten einbilden.

Zum Andern/ Wer dieselben falschen Lehrer gewesen sein/ von welchen er hie redet.

Zum Dritten/ Wann einer von ihnen verführet vnd betrogen were/ wie er mit gutem vnuerlektem Gewissen wiederumb keren/ vnd sich soll ledig machen/ da er anderst selig werden wolle.

Vnd also auch zum Beschluß anzeigen/ Warumb wir auff dißmal hie zusammen kommen sein.

W

Der

Der erste Theil.

Im Ersten / schreibet der H. Apostel Paulus also: Der Geist Gottes sagt deutlich / das in den letzten zeiten / werden etliche vom Glauben abweichen / etc.

Mit diesen worten wil der Apostel vns erinnern / das diese Weissagung von den falschen Lehrern / so in den letzten zeiten kommen werden / soll nicht für ein Menschlich gedicht oder Traum gehalten werden / das er auß seinem Kopff oder Vernunfft erdichtet hette / Sondern was er hie schreibe / das schreibe er auß dem Heiligen Geist / vnd spricht: Es sey keines Menschen / sondern Gottes Wort. Der Geist spricht er / nicht der böse Geist / sondern der Heilig Geist / welcher durch S. Paulum geredet hat / wie er zun Römern zeuget / da er spricht: Ich darff mich rühmen / durch Ihesum Christum / das ich mit Göttlichen sachen vmbgehe / Dann ich dörfte nicht reden etwas / wo dasselbe Christus nicht wirkte durch mich. Das thut aber Christus durch seinen Heiligen Geist / der solchs S. Paulo geoffenbaret / vnd durch ihn geredet hat. Darumb ist diß ein gewisse vnfehlbare Weissagung / darauff man fleißig soll achtung geben.

Darnach schreibet S. Paulus weiter: Der Geist sagt deutlich / Das ist / Diese Weissagung ist nicht dunkel oder finster / das sie niemandt wol vnd eigentlich
versteht

S. Paulus
Weissagung
ist Gottes
wort.

Rom. 15.

Act. 9.

S. Paulus
Weissagung
ist deutlich.

verstehen könnte/wie der Propheten Weissagungen viel/
welche man nicht ehe eigentlich verstanden hat/ bis sie
erfüllet worden sindt/ Diese Weissagung aber S.
Pauli ist offenbar/deutlich/klar/vnd hell/ das sie jeders
man verstehen/ greiffen vnd mercken kan/ der sie höret
lesen oder predigen. Vnd wil S. Paulus also sa-
gen: Es werden in den letzten Tagen / wann das Hs
Euangelium in die ganze Welt ist aufgebreytet wor-
den/ falsche Lehrer vnd Verführer auffstehen/ die wil
ich so eigentlich abmahlen vnd beschreiben / mit ihren
Farben/ das sie jederman kennen mög/ vnd sich wisse
vor ihnen zuhüten.

Dann sie werden verbieten Ehelich zuwerden/vnd ^{Merckzei}
die Speise die Gott geschaffen hat/ etc. Das ist ^{chen der fals}
ja Teutsch/ hell vnd klar gnug geredt / das jederman ^{chen Lerer.}
verstehet/ dann wer weiß nicht/ was der Ehestandte ist?
Item/was Speise ist? die werden sie verbieten. Dar-
bey solt jr sie erkennen/ als bey den aller gröbesten Merck-
zeichen/ das sie nicht rechte/ Sondern irrige Geister/
vnd falsche Lehrer sein/ vor denen ihr euch hüten sollen/
so lieb euch ewer Seelen Heil vnd Seligkeit ist.

Wie sie aber solches zuwegen bringen werden/ das
ihnen die Leute glauben vnd folgen/ das beschreibet der ^{Wie der}
Apostel ganz eigentlich/ Dann ein Teuffels Lehr brin- ^{Teuffel sein}
gen/ vnd die Leute bereden / das sie es für Gottes Lehr ^{Lehr schmei}
vnd Wahrheit halten vnd annemen/ das ist fürwar ein ^{cke.}
grosse kunst/ Besonders/ wer solchs nicht Albere/ son-
dern vernünfftige Leute bereden solle / vnd darzu vnter
B ij dem

dem Volck / das auff den Namen Christi getaufft ist /
vnd sein Heilig wort hat / darzu in einer so offenbaren
sach / als da sind / Der von G Dte verordnete Ehe-
standt / vnd die Speise / die G Dte dem Menschen ge-
schaffen hat.

Der Ehe-
standt ein
heilige Ord-
nung Gots
tes / jeders
man frey.

Gen. 2.

Dann einmal der Ehestandt von G Dte einge-
setzt vnd verordnet ist / vnd keinem Menschen in der
Welt verbotten / der darzu tüchtig ist / vnd in eines jeden
Menschen willen stehet / der ohne zwang / ohn gefangen
vnd gebunden sein soll. Darzu an ihm selbst ein heiliger
Standt / den G Dte nicht erst nach dem fall vnserer
ersten Eltern / Adam vnd Eua / sondern vor dem Fall
im Paradiß gestiftet / vnd eingesetzt hat / da sie beide
noch rein / vnschuldig / vnd ohn alle Sünde waren / da
waren sie Eheleut / derwegen es ein heiliger / vnd Gots-
gefelliger Standt ist.

Alle Speise
rein.

Gen. 1.

Deßgleichen ist es auch mit der Speise geschaffen /
die G Dte der H E R R / der nichts böses / noch vn-
reines machet / geschaffen hat / wie Moses zeuget: Vnd
G Dte sahe alles / was er gemacht hatte / vnd sihe / es
war sehr gut. Welchs alles dem Menschen erlaubt /
vnd vntergeben / das er es mit dancksagung gegen Gott
gebrauche / dann vmb seines willen ist es alles geschaffen.
Das man nun ein Vernünfftigen Menschen bereden
soll / wann er freyet / so sündige er. Item / wann er auff
diesen oder ein andern Tag Fleisch esse / daran es ver-
botten sey / so sündige er / vnd soll ihm ein Gewissen
darüber machen / das möchte wol noch für ein wunder ge-
halten werden. Der

Derhalben zeigt S. Paulus an/was der Teuffel für ein wunderbarliche Kunst erdacht habe / darmit er diese offenbare Teuffels Lehr den Leuten einzuschwasen/ vnd sie zubetriegem vnterstanden hat.

Vnd sagt Erslich also: Sie werden von dem Glauben abtretten. Was ist das für ein Glaube? Es ist vnser einfaltiger Christlicher Kinder Glaube. Der also lautet: Ich glaube in GOTT Vater/ den Allmechtigen Schöpffer/ Himels vnd der Erden. Vnd in I H E S U S X P I I / seinen eingebornen Sohn/ vnsern H E R R N / der empfangen ist vom H. Geist/ Geboren auß Maria der Jungfrawen / Der gelitten hat vnter Pontio Pilato/ gecreuziget/ gestorben/ vnd begraben/ abgefahren zu den Hellen/ am dritten Tage widerumb auffgestanden von den Todten/ auffgefahren gehn Himel/ da sitzt er zu der Rechten Gottes des Allmechtigen Vatters/ von dannen er kommen wirdt/ zurichten die Lebendigen vnd die Todten. Ich glaube in den Heiligen Geist/ Ein heilige Christliche Kirche/ Gemeinschaft der Heiligen/ Vergebung der Sünden/ Auferstehung des Fleisches/ Vnd ein ewiges Leben. Dis ist vnser einfaltiger Christlicher Kinder Glaube/ den wir von vnsern lieben Eltern / Vatter vnd Mutter gelernet haben. Vnd vermag in einer Summa auffz kürzest so viel: Ich glaube das Gott/ der mich vnd alle Menschen erschaffen hat/ sey mein Vatter/ der mich vngheorsam Kindt/ widerumb zu gnaden auff vnd angenommen hat/ allein von wegen seines eingebornen Sohns/ vnser I H E S U S X P I I

Mit was listen der Teuffel sein Lehr den Leuten einzuschwasen.

I. Der Christlich Glaub.

Sum vnd Inhalt des Christlichen Glaubens.

Christi willen/ welcher für mich/ vnd alle arme Sünder
gelitten hat/ vnter Pontio Pilato/ ist gecreuziget/ ges-
torben/ vnd begraben/ gehn Helle gefahren/ etc. Vnd
hab mir erlangt vnd verdienet/ vergebung aller meiner
Sünde/ vnd das Ewig Leben. Auff diesem meinem
HERRN Ihesu/ vnd seinem vollkommenem gehorsam/
seines bittern Leidens vnd Sterbens/ stehet all vnser
trost. Dann Christus hat nicht vmb seiner eigenen
Sünden willen gelitten/ der vom Heiligen Geist ent-
pfangen/ von der Jungfrawen Maria geboren/ der nie
kein Sünde gethan/ vnd kein betrug in seinem Munde
ist erfunden worden/ Sondern was er gethan vnd gelit-
ten hat/ das alles hat er vmb vnser Sünde willen gethan
vnd gelitten/ vnd da wir an ihn warhafftig glauben vnd
buß thun/ so wil vns der Vatter allein vmb seiner willen
all vnser Sünde vergeben/ vnd mit vngnad in alle E-
wigkeit nimmermehr gedencken.

Von diesem einfaltigen Glauben werden in den
lehten Tagen etlich abweichen/ vnd wirdt sie der Teuffel
führen von dem einigen vertragen auff Christum/ auff
das vertragen irer eigenen Werck/ das nemblich die se-
ligkeit ein jeder Mensch mit sein eigenen Wercken müsse
erlangen vnd verdienen/ sonst werde er nimmermehr se-
lig werden. Welchs da GOTT dem leidigen Sathan
verhenget/ vnd nach seinem gerechten Vrtheil die gnad
seines Heiligen Geists den Menschen entzeucht/ leicht-
lich geschehen kan.

Dann die Lehr vnser einfaltigen Christlichen
Glaub

Glaubens/ ist stracks ganz vnd gar wieder vnser Vernunfft/ vnd da wir dieselbige nicht gefangen nemen/ in den gehorsam Christi/ so können wir nicht ein stunde bey vnserm einfaltigen Christlichen glauben bleiben. Dann die Vernunfft lehret/ weil Gott gerecht sey/ so könne auch kein Mensch zu Gott kommen/ er sey dann auch gerecht/ vnd wer vngerecht sey/ der komme nimmermehr zu Gott. Dis ist aller Weltweisen vnd vernunfftigen Leut glaub vnd lehr.

Warumb die
leut sich bald
vom glauben
abführen
lassen.
2. Cor. 10.
Lehr der
vernunfft
dem glauben
zuwieder.

Dargegen aber/ sagt vnser Christlicher Glaube/ wann gleich einer alle die tage seines Lebens/ nicht fromb gewesen sey/ aber thu buß/ Das ist/ Er laß ihn seiner Sünden rewen/ vnd glaube an Christum/ der für ihn gecreuziget sey/ so werde ein solcher Mensch vor Gott für fromb gehalten/ vnd Gott werde ihn auch Ewig selig machen. Ja/ das noch mehr ist / vnser Christlicher Glaub vermag/ das niemandt selig werde/ dann allein die Sünder/ wie Christus sagt: Er sey nicht kommen vmb der frommen willen/ sondern die Sünder zur buß zu ruffen/ vnd sie selig zumachen. Wie an dem armen Zölner zusehen/ der nichts guts gethan hat/ vnd allein spricht auß einem bußfertigen gleubigen Herzen/ Gott sey mir Sünder gnedig/ so ist ihme auch alsbalde Gott gnedig gewesen/ vnd hat ihn für fromb gehalten/ Das ist/ er hat ihm gefallen / weil er sich auff die barmherzigkeit Gottes allein verlassen / die in Christo geoffenbaret ist.

Lehr des
Christlichen
glaubens.
Mat. 1.

Ro. 3. 4. 5.

Matth. 9.

Luc 18.

Also auch der Schecher am Creus/ ist ein Mörder/
B iiii der/

Matth. 27. der / vnd hat nichts / darauff er sich verlasse / so wendet er sich zu dem gecreuzigten Christo / der neben ihm hieng / vnd bitt vmb gnad / darauff höret er alß baldt die fröliche Stimme / warlich / warlich ich sage dir / heut wirstu bey mir sein im Paradyß.

Der Christlich glaub baldt verloren.

Diese Lehr aber ist der Vernunfft ganz vnd gar zuwieder / die allein auff ihr eigen frömbkeit vnd werck sibet / vnd sich nicht kan noch wil bereden lassen / das sie sich auff ein frembde gerechtigkeit verlasse / vnd vmb derselben willen Gott solle gefellig vnd angeneh sein. Darumb wann die Lehr des H. Euangelij / vnd zumal der vnterscheidt des Gesetzes vnd Euangelij / nicht fleißig vnd ohn vnterlaß getrieben wirdt / so hat man den Christlichen Glauben baldt verloren / da dann alß baldt die Menschen auff ihr eigen werck / frömbkeit vnd verdienst gewiesen / vnd also von dem rechten warhafftigen Christlichen Glauben abweichen / vnd sein krafft verleugnen / vnangesehen / das sie denselben im Munde führen / vnd alle tage sprechen.

Durch vertrauen auff die werck wirdt man von dem glauben abgeführt.

Wann es dann der Teuffel so weit gebracht hat / das man auff eigene werck fellet / vnd sich nicht auff das einig werck des vnschuldigen vnd vollkommenen gehorsams Christi verlassen / so hat er ein gewonnen spiel / vnd kan durch verhengniß aufrichten was er wil. Dann da er die Leut von rechtem glauben hat abgeführt / da ist kein Irthumb so groß / darein er die Leut nicht führen / vnd sie betriegen könnte. Darumb hat er sich vor allen dingen beflissen / das er die Leut von ihrem einfaltigen Glauben

Glauben auff das vertrauen ihrer werck bringe. Vnd da sie desselben beredt / das man dardurch wieder mit Gott möge versönet werden / wie wir ihne mit bösen wercken erzürnet haben / so fahen die Leut an allerley gute Werck zuerwehlen / die sie für gut halten / vnd je strenger sie ihnen dieselbige machen / je mehr sie vermeinen Gott zuuersönen / vnd ihn zur gnad gegen vns zubewegen.

Auff diesen grunde hat er die beide falsche Lehren / von verbietung der Ehe vnd der Speise gegründet / vnd dieselbige dermassen den Leuten verkert eingebildet / das viel frommer Herken in diesen beschwerlichen zweiffel gerathen sindt / Ob sie auch in dem Ehelichen stande können selig werden /

Verbot des Ehestands.

Er hat aber solchs nicht grob vnd tölpisch angegriffen / das er gesagt hette : Der Ehestandt were ein Gottloser Standt / darinn man nicht könne selig werden / dann das were ein grober schwarzer heftlicher Teuffel gewesen / den jederman erkennet / vnd sich wol hette vor ihne hüten können. Desgleichen saget er auch nicht / das Unzucht / Schand vnd Hurerey kein Sünde sey / oder das er mit dem verbott des Ehestands wölle alle Unzucht erlaube haben / oder anstellen. Nein / deren keines thut der Teuffel / denn er merckt / das es zu grob were / vnd in die lenge kein bestandt haben könte.

Mit was listen der Sathan diesen Irthumb fortgetrieben.

Sondern wie S. Paulus hie saget: Er wirdt in gleißneren Lügen reden / Das ist / er wirdt es anderst fürge-

Ingleißneren Lügen reden.

2. Cor. II.

fürgeben/ vnd anderst meinen/ Er würde sich vntersehen/ die Christenheit mit gewlicher vnd abschewlicher Unzucht zuerfüllen/ vnd doch nichts/ dann Heiligkeit/ Keuscheit vnd Zucht fürgeben/ vnd würde sich also in ein Engel des Lichts verstellen/ das man ihn nicht kennen/ noch für ein Teuffel halten solle.

Wielistig
der Teuffel
das verbot
der Ehe hab
vortgeriet
ben.

1.

Darumb sagt er nicht/ welcher ein Weib / oder welche ein Mann zur Ehe nimpt/ die sind des Teuffels/ dann ab einem solchen schwarzen Teuffel würden die Leut erschrecken. Sondern er sagt/ der Ehestande sey heilig/ vnd ein Sacrament/ vnd sey keins wegs sein meinung/ das er denselben Standt wolt abschaffen / dan sonst müst die Welt in wenig Tharen wüst/ vnd ohn Menschen sein/ Sondern gebe für/ er wölle den Leuten ein Standt zeigen/wann sie sich darein begeben / so sollen sie **G**ott dem **HERRN** viel besser dienen können/ weder in dem Ehestande.

Dann der Ehestande sey ein mühesamer Standt / darinn man so viel mit der Haushaltung vnd Kindern zuthun habe / das man nicht zeit habe / oft ein Vater vnser zubeten/ wil geschweigen/ das man sonst könnte **G**ott dem **HERRN** dienen/wie sichs gebüret.

3.

Darzu verspricht er auch denen/ so ausserhalb des Ehestandts / in der Jungfrawschafft sich vntersehen **G**ott zu dienen/ einen grössern Lohn/ vnd herrlichere Kron/ dann denen/ so im Ehestande/ beneben den wercken ihres beruffs / sonst mit beten vnd dancksagung **G**ott dienen. Vnd

Vnd diß ist die gleißneren / daruon S. Paulus redet / vnter welchen er sich vnterstehet sein Lügen zuuersprechen / darmit er in der Welt abschewliche Vnzucht / vnd erschreckenlichen Mordt der armen Seelen hat angericht.

Vnd zwar hat diß vorgeben eusserlich ein feinen schein / vnd ansehen / sonderlich / wo es im Ehestand niche alles ordentlich nach einander gehet / da dann der Teuffel auch der einig Meister ist / der es also sich befließiget anzuschicken / darmit er auch den frommen Eheleuten den Ehestandt / wo nicht genzlich erleiden / doch mühesam vnd beschwerlich zumachen sich vnterstehet / das arme einfaltige Leut gedencen / du könntest vnserm lieben HERN Gott viel besser dienen / wann du allein / vnd Deines willens werest / Dann so du an ein Eheweib / oder das Eheweib an ein Ehemann gebunden ist / da sich viel vnd mancherley hindernissen zutragen / welcher aller zumahl der einig stifter / der leidig Sathan ist.

Solchs nimpt der Teuffel an die handt / vnd vnterstehet sich vnter diesem schein / die ledige Personen zu bereden / das ein Jungfraw / so sie im Jungfrewlichen stande bleibe / bey Gott dem HERN viel ein herrlichere Kron erlangen werde / dann so sie sich in Ehelichen standt begeben wölle / Welchs / da wir hie mit S. Paulo reden wölle / ein gleißende Lügen ist / Das ist / ein geschmückte / vnd durch den Sathan ein geferbte Lügen. Dann das lehret die H. Schrift an keinem orth / sondern das widerspiel an viel hundert orten / bey Gott /

E ij

schreibe

Wie der
Teuffel sich
vnterstehe
die Eheleut
zu verführen

Ob ein
Jungfraw
Gott gefeliger
sey /
denn ein
Ehefraw.

schreibt S. Paulus/ ist kein ansehen der Person. Vnd
abermals: Ihr seid alle Gottes Kinder in Christo
Ihesu. Dann wie viel ewer getaufft sindt/ die haben
Christum angezogen. Hie ist kein Jude noch Grieche/
hie ist kein Knecht noch Freyer/ hie ist kein Man noch
Weib/ dann ihr seid zusammen einer in Christo Ihesu.
Ist dann kein vnterscheidt vnter Mann vnd
Weib/so ist kein vnterscheidt vnter Frawen vnd Jung-
frawen.

1. Tim. 2. Zu dem/so zeuget S. Paulus mit klaren worten:
Das Weib wirdt selig durch Kinder zeugen/ so sie blei-
bet im glauben/ vnd in der liebe/ vnd in der heiligung/
Trost vnd herrliche zu- sampt der Zucht. Das hat S. Paulus noch lange
sagung der Ehesfrawen. nicht geschrieben von der Jungfrawschafft/ das nembs-
lich die Jungfraw werde selig/ durch ihr Jungfraw-
schafft/ Ja/ das noch mehr ist/ S. Paulus macht alle
fromme Christliche Ehemenner vnd Ehesfrawen zu
Jungfrawen vor Gott/ da er schreibet an die Corin-
2. Cor. 11. ther alle zumal: Ich habe euch vermehlet einem Man/
das ich ein reine Jungfraw Christo zubrechete. Da
gleicher gestalt vnter den Jungfrawen vnd Ehesfrawen/
der Apostel kein vnterscheidt machet.

Vnd solte ja billich einer Ehesfrawen beschwerlich
sein/ wann sie Gott in Ehelichen standt gesetzt hette/
das sie ihrem Man gehorsam sein/ alles dulden vnd
tragen/ die Kinder mit schmerzen geberren mit grosser
sorge/ mühe vnd arbeit/ zur rechten erkantniß vnd an-
ruffung Gottes/ auch aller Christlicher Zucht auffzie-
hen

hen solt / vnd gleichwol darneben gedencken / ja gewislich
glauben müste / das solchs alles Gott nicht so angenem
vnd gefellig sein solte / als wann ein Nunne da
fesse müßig / vnd den Psalter betet / oder sonst eusserliche
Ceremonien hielte / die Gott nicht gebotten hette.

Nicht vnbillich solt ein fromme Christliche Ehe
fraw sagen / Troll dich du heftlicher schwarzer Teuffel /
du redest deiner arth vnd verkerten Natur nach nichts
dann Lügen / vnd ist erlogen was du sagest / Hie stehe
ich bey meinem Ehelichen Man / den mir Gott gegeben
hat / hie habe ich meine liebe Kinder / die ich mit schmerz
hen geboren / vnd mit grosser sorg vnd angst / mühe vnd
arbeit auffgezogen habe / vnd weiß / das ich in eim stande
bin / darein mich Gott gesetzt hat / Vnd ob ich bin ein
Ehefraw meines Mans / so bin ich doch ein reine Jung
fraw vor Gott meinem Vatter / vnd ein Bespons
meines lieben H E R R N Ihesu Christi / mit dessen
Blut ich von allen meinen Sünden gereiniget / vnd
geheiliget bin / Desgleichen bring ich hie mit mir / meis
ne liebe Kinder / die mir Gott in dem standt der Ehe
gegeben / vnd in meinem Leibe mit seiner Handt zube
reitet hat / zu dessen erkantniß vnd anruffung / auch zu
aller Zucht vnd Erbarkeit ich sie auffgezogen habe.
Das ich nun glauben solt / das ein Nunne / der vrsach /
das sie im Jungfrewlichen stande geblieben / vnd im sel
ben mit betten vnd dancksagung Gott gedienet / solt
Gott angenemer vnd gefelliger sein / dann ich / das sol
testu Teuffel mich in alle Ewigkeit nimmer mehr be
reden. Noch viel weniger / wann sie nichts dann Mens
chen

Matth. 15. sehen Gebot gethan hat/ darmit Gott gar nicht gedie-
net wirdt/ wie geschrieben stehet: Sie ehren mich vmb
sonst/ weil sie nichts lehren/ dann Menschen gebot.
Gen. 2. Mein standt hat Gott geordnet/ darumb weiß ich/ das
ich in ein Stande bin/ der Gott wolgefeslet/ vnd wann
ich auß rechtem glauben ein Vatter vnser bete / so bin
ich gewiß/ das es Gott besser gefelt/ dann so ein Nonne
den ganzen Psalter außpleppert/ darauß sie ein ver-
dienlich Werck machen/ ihr selbst vnd andern leuten dar-
durch die Kron des Ewigen Lebens zuuerdienen.

1. Tim. 2. Das aber S. Paulus von den Ehefrawen schreibet:
Das Weib wirdt selig durch Kinder zeugen/ so sie
bleibt im glauben/ vnd in der liebe/ vnd heiligung/ sampt
der zucht/ solchs soll gleichwol nicht also verstanden wer-
den/ das Gott den frommen Ehefrawen/ das Ewig le-
ben solt vmb Kinder zeugen willen geben/ Dann das
Ewige leben / schreibt S. Paulus / ist ein geschencck
Rom. 6. Gottes/ das vns auß lauter gnaden der Himlisch Vate-
ter allein vmb seines lieben Sons willen schencket / wel-
cher vns dasselbig mit seinem Blut erkauft hat : Son-
dern S. Paulus wil die Ehefrawen trösten / das sie
wissen sollen/ das solche ihre mühe vnd arbeit / so sie mit
iren Kindern haben/ Gott nicht allein gefalle/ vnd im ein
angeneher Gottesdienst sey/ Sondern das auch Gott
solche arbeit auß gnaden/ ihnen mit dem Ewigen leben
vergeltten / vnd reichlich belohnen werde.

Diß aber hat der Teuffel vmbgekeret / vnd die ar-
men Ehefrawen von wegen ihrer mühe/ so sie mit den
Kin

Kindern haben/in solchen zweiffel gesetzt / das ihrer viel
gezweiffelt haben/ ob sie auch in solchem Stande Gott
dienen/ vnd selig werden können/so hoch hat er das Klos-
sterleben erhebet.

Anfechtung
der frommen
Eheleut.

Daher es dann kommen/ das nicht schlechte Leut/
sondern hohes Standts/ Eheleut entschlossen/ das mit
gutem willen der Mann in ein Mans Kloster/ vnd die
Fraw sich in ein Jungfraw Kloster begeben/ vnd beider
seidts Ehelicher beywohnung vnd pflicht / sich gegens-
einander alle die Tage ihres vbrigen Lebens verziehen
haben.

Eheleut sich
vmb des
Klosterle-
bens willen
gescheiden.

Es haben auch die Mütter / wann sie Kinder ge-
boren/ihre Töchtern in solchem ihrem schmerken ver-
manet/sich in das Klosterleben zubegeben/ darinn sie sol-
ches alles vberhoben sein/ vnd ein ruhig sanfft leben füh-
ren mögen.

Wie die Kind-
er zum
Klosterleben
gebracht.

Leslich ist es auch dahin kommen/ wann einer viel
Kinder gehabt/ vnd nicht vermocht/ ein jedes der gebür-
aufzuestewren/ oder sonst die Kinder ein wenig ein Leibs
gebrechen gehabt/ hat man derselben etlich in die Klöster
gestossen/ darmit die vbrigen bester statlicher möchten
aufzestewret werden/vngeachtet/ wie es vmb der armen
Kinder gewissen vnd Seelen geschaffen gewesen/ Dar-
durch sie dann/ da gleich der Gottesdienst in allwege
recht gewesen were/ in die höchste gefahr ihrer Seelen
seligkeit gerathen.

E iiii

Dann

1. Cor. 7.

Dann da sie ein mal in das Kloster kommen/ vnd die Profesz oder Gelübden gethan/ vnd gleichwol hernach befunden/ das sie zum ehelichen Leben erschaffen/ vnd die gab der rechten Keuscheit nicht haben / welche nicht allein stehet darinn/ das am Leib sie rein vnd vnbesleckt bleiben/ sondern auch ein reinen keuschen Geist haben/wie der Apostel zeuget/ ohn alles brennen/ Aber gleichwol nicht mehr ihnen frey gestanden/solch Klosterleben zuuerlassen/sondern wieder ihren willen/ihr lebenslang darinnen bleiben/ vnd verharren müssen/ Da ist dem Teuffel Thür vnd Thor auffgethan/ sie entweder in grossen zweiffel ihrer seligkeit/ oder zu aller Schande vnd Laster zubewegen vnd zutreiben.

Strick des
gewissens
der Kloster
Jungfrawē.

1. Cor. 7.

Dann freyen dürfen sie nicht / Jungfrewliche Keuscheit vnd reinigkeit des Geists haben sie nicht. Vnd diß ist auch der strick des leidigen Teuffels / daruon der H. Apostel Paulus redet. Solchs/ schreibt er/ sage ich euch zu gutem/ nicht/ das ich euch ein Strick an halß werffe.

S. Paulus
hat niemand
mit gelübde
zur ewigen
Keuscheit
verbunden.

Dann ob wol S. Paulus den Corinthern vmb der damals gegenwertigen noth willen geraten/ wer die gab hat/ das er also aufferhalb dem Ehestande bleiben/ vnd nicht freyen solle/ Noch dennoch hat er niemandt ein strick an Halß werffen/ Das ist/ niemandt mit gelübdt oder verbot verbinden wollen/ Sondern sein will vnd meinung ist/ das einer ihme wol möge fürnemen/ also zubleiben / doch soll er sich mit gebot oder gelübde nicht fangen lassen/ sondern ihme solchs zu aller zeit vnd stunde

stunde frey behalten. Dann er hat wol gesehen / was für ein wesen darauß folgen würde / da die Leut mit gelübben solten verstrickt werden. Wie leider die erfahrung mehr dann gut ist / hat zuuerstehen geben.

Diß hat der leidige Sathan durch den gleisnerischen schein außgerichtet / da er hat keuscheit vnd zucht fürgeben / vnd hat vnzucht vnd vnkeuscheit wollen anstifften / dann er kenne die Menschlich Natur wol / vnd da er dieselbig durch gebot oder gelübde gefangen hat / weiß er sie hernach auch wol weiter nach seinem willen zubringen.

Das verbott der Ehe ein Teuffels gebot oder lehr.

Das aber das verbot des Ehestandts / des Teuffels Lehr sey / ist darbey zumercken / Dann der Ehestandt ist nicht allein ein Heiliger Standt vnd Ordnung Gottes / sondern auch ein solche Ordnung / darzu alle Menschen verbunden sindt / die sich außserhalb demselben befinden / das sie keusch vnd rein nicht leben können. Wie geschrieben stehet in S. Paulus Epistel an die Corinthen / Vnzucht zuuermeiden / hab ein jeglicher sein eigen Weib / vnd ein jegliche hab ihren eigen Mann. Diß ist ein befelch Gottes / der alle Menschen angehet / so sich befinden / das sie zum Ehestande erschaffen / vnd verordnet sindt. Darwieder gilt weder gebot noch gelübde der Menschē / welche zumal alle dem außgetruckten Wort Gottes weichen / vnd wieder dasselbig kein Menschen binden.

1. Cor. 7.

Weil dann solchs verbott der Ehe / so durch außgelegte gelübte der ewigen Jungfrawschafft / auß menschlicher

D

licher

Verbot der Ehe Gottes Ordnung zuwieder. licher andacht etlichen Menschen den Ehestande verbeut / dem außgetruckten Wort Gottes zuwieder ist / so ist ja klar vnd hell / das es anders nichts / dann des Teuffels gebot sein müsse. Dann allein der Teuffel ist solches verbots ein anstifter / der die Menschen mit gleichneren in solche Lügen vnd Lasterung Gottes ordnung führet.

Casteyung in den Klöstern.

Das man aber hernach die junge Leut auff das aller hertest gehalten / das sie in harigen Kleidern / vnd dergleichen bette schlaffen / nicht gnug essen / vnd sonst sich selbst auff das eusserst Casteyen sollen / darmit sie solchs brennen vnd lust zu freyen vertreiben. Das ist auch alles zumal anders nichts / dann lauter Teuffels werck gewesen / dardurch sie die Ordnung Gottes mit gewalt gehindert / darzu sie erschaffen / vnd gesehen / das sie die gabe nicht haben der Jungfrewlichen reinigheit / daruon der Apostel redet / welche keines solchen zwanges bedarff.

Rechte Jungfrawschafft außserhalb den Klöstern gehalten.

Wie dann derselben Jungfrawen vnd jungen Gesellen funden werden / die vnter andern Leuten ombgehen / essen vnd trincken / nach ihres Leibes notturfft / vnd haben doch weder gedanken / lust / noch liebe zu freyen / die dieses casteyens / marterns vnd plagens gar nicht bedörffen / dann sie haben die gab der keuscheit / daruon S. Paulus redet / welchs nicht ist ein erzwungen menschlich werck / sondern Gottes besondere gabe / die er nach seinem gefallen gibt / wem er wil / die andern sollen sich seiner gemeinen Ordnung halten / so diese gabe nicht haben.

1. Cor. 7.

Matth. 19.

Zum

Zum Andern/ist es auch darbey wol abzunehmen/
das es des Teuffels Lehr sey/ die Ehe verbieten/ das
durch diß verbott wirdt in der gleichneren der H. Ehe-
standt auff das höchst geschendet vnd gelestert.

Durch das
gelübt der
Jungfrewlio
chen Keuschete
der Ehe
standt ge
schendet.

Dann da man die vrsachen mit fleiß bedenckt/ wars
umb den Priestern die Ehe verbotten/ Oder/ das ich
nach ihrer weise rede: Ein Priester zuvor vnd ehe er
geweiht wirdt/ geloben vnd verheissen muß/ das er kein
Eheweib sein lebenslang nemen/ sondern außserhalb dem
Ehestandt bleiben wölle/ sonst lest man ihn nicht zu dem
Priesterlichen Stande kommen/ Da geben sie für / der
vrsachen sollen sie nicht freyen/denn es stehe geschrieben:
Seid heilig/dann ich bin heilig.

Vrsach dare
umb die Pri
ster nicht
freyen sollen

l.

Leut. II 19.

Nun wil ich nicht sagen/ wie vngereimpt dieser
Spruch auff die Priester allein gezogen werde/ dann
der H. Er redet vber alles Volck/ Ehelich vnd vnehe
lich/die allezumal sollen heilig sein/ Sondern allein an
zeigen/ wie lesterlich derselbig wieder den heiligen Ehe
standt geführet werde.

Dann soll diese vrsach bestehen / das die Priester
darumb nicht freyen sollen/das sie heilig sein/ So muß
vnwidersprechlich folgen/das alle die/ so im Ehestande
leben/vnheilig sein. Welchs ganz erschrecklich ist zuhö
ren / dann der Ehestandt ein heiliger Gottgefelliger
Standt ist/wie der Apostel zeuget/da er schreibet: Die
Ehe sey ehrlich bey jederman/ vnd das Ehebett vnbes
fleckt/die Hurer aber vnd Ehebrecher wirdt G. Die
D iß richtern

Lesterung
wieder dem
Ehestande

richten. Ist dann die Ehe heilig/ so kan auch ein ehelicher Priester heilig sein/ vnd ist diß nicht allein ein nichtige vrsach/ den Ehestand den Priestern zuuerbieten / sondern auch schmechelich vnd lesterlich wieder die heilige Ordnung Gottes.

II.
Rom. 8.

Dergleichen meinung hat es auch mit dem andern Spruch/ den sie auß S. Paulus Epistel anziehen/ da geschrieben stehet: Die da Fleischlich sind/ die können Gott nicht gefallen/ der vrsach soll ein Priester kein Weib haben. Mit welcher verkerung der wort S. Pauli/ abermals der heilig Ehestandt/ als ein fleischlicher verdampfter Standt gelestert wirdt/ darinn man Gott nicht gefallen könne. Was ist aber diß für ein lesterung der Ordnung Gottes? die ein Christen Mensch nicht wol hören kan. Hinwiederumb / kan sonst ein Christ ein Eheman sein/ vnd gleichwol Gott gefallē/warumb solt dan nicht auch ein ehelicher Priester Gott gefallen könnē? Darauß zuuerstehen/wie lesterlich das verbott des Ehestandes/bey dem Priesterlichem Ampt/ wieder die Ordnung Gottes sey / darbey wol abzunemen/das solch verbott nicht auß Gott/ sondern auß dem leidigen Sathan sey.

Zum Dritten/ so hat man solchs auch leichtlich an den Früchten zuerkennen/ die auß diesem verbott des Ehestandes gefolget sindt. Wie dann Christus also zu vrtheilen/ vnd die falschen Lehrer zuerkennen vns gelehret hat.

Dann

Dann durch diß gebot / das kein Priester noch
Closter personen freyen sollen / ist die Christenheit mit
solcher gewlichen Vnzucht erfüllet worden / das besser
ist / solche zuerschweigen / dann mit erzehlung derselben /
die arme vnschuldig Jugend verergern. Wie es dann
auch nicht anderst hat sein können / dann ein böser
Bawm kan nicht gute Frucht bringen / das ist / auß
falscher Lehr kan nichts guts kommen. Also / da man
wieder das außgetruckte Wort Gottes / den heiligen
Ehestande nicht jederman frey lesset / wie ihn Gott ge-
lassen hat / Sondern diß Verbot auff ein besondern
Standt legt / der sich in denselben begeben wölle / der
müsse geloben / das er nicht freyen wölle / das ist ein sol-
che Lehr / darauß nichts guts folgen kan / dardurch wie-
der S. Paulus außgetruckte Lehr die Gewissen ver-
strickt vnd gefangen / das sie entlich entweder in gewli-
che Vnzucht oder verzweiffelung gerathen / da sie befin-
den / das sie solcher gab nicht haben / vnd gleich wol auß
furcht der einmahl gethan Gelübde sich auß solchem
Stand nicht begeben dörrffen.

III.
Was für
gewliche
vnzucht
durch das
verbot der
Ehe in die
Christenheit
eingeführt
sey.
Marth. 7.

Es hat zu Quasburg gelebt ein frommer Bischoff /
mit Namen S. Ulrich / als zu seiner zeit auch den
Priestern vnd Geistlichen diß verbot der Ehe auffge-
drungen wardt / das sie nicht freyen / sondern außserhalb
dem Ehestande leben solten / hat sich begeben / das baldt
hernach ein Teich / Weyher oder See gefischt / vnd
darinnen 600. Kindsköpff gefunden worden. Da-
nun solchs S. Ulrich fürgebracht / hat er sich / wie bil-
lich / darob herklich entsetzt / vnd ihm selbst diese vnges-

D iij zweiffel

1. Cor. 7.

zwei Felle rechnung gemacht / das solche erschreckliche
Unzucht und Mordt / auß dem verbott der Ehe erfol-
get / Derwegen er unuerzozenlich an den Papst schreis-
bet / vnd berichtet / was sich für ein erschreckliche That
auff solch verbott der Ehe zugetragen / vnd dardurch so
viel außgericht / das solch verbott der Ehe bey dem Prie-
sterlichen Stande abgeschaffen / vnd gesagt / mit S.
Paulo: Es sey besser freyen / dann brennen / Ja viel
mehr / dann vrsach geben / zu solcher grewlichen tödtung
der Kinder. Vnd diß ist nur an einem ort geschehen /
was hat sich dann an andern orten zugetragen bey wels-
chem ja zusehen / das diß verbot der Ehe nicht auß Gott /
sondern auß dem leidigen Sathan sey / der solcher grew-
lichen Unzucht vnd erschrecklichen Mordts der ara-
men Kinder / durch diß verbott der Ehe / vnter dem schein
der vermeinten Jungfrewlichen keuscheit / ein anstifter
gewesen ist.

Vnmüglich
aller unzucht
zuorkom-
men.

Das man aber dargegen sagen wolt / das / ob man
gleich den Ehestande jederman erleube / so werden doch
viel Unzucht begangen. Darauff antworten wir /
das solchs genzlich zuuerhüten / vnmüglich sey / Aber da
der Ehestande jederman vnd in allen Stenden erleubt /
dardurch Unzucht vermitten werden mag / da sich der
orten Unzucht begibt / so hat man nicht einich gebote
oder verbott / sondern ein jeder allein seinem eigenen
muerwillen die schulde zugeben / da er sich in Unzucht
begibt / darvor er sich durch die Ordnung des Ehe-
standts / durch Gottes gnad behüten können.

Also

Also ist auß den Früchten des verbots der Ehe/
Augenscheinlich zusehen vnd zugreifen / das dieses
Gebot nicht auß dem Heiligen Geist / sondern auß dem
bösen Geist sey.

Der ander Theil.

WER finde aber diese falsche Pro-
pheten / von denen der Heilige Apo-
stel hie weissaget? Sindt sie gewes-
sen / oder finde man sie noch / oder
sollen sie noch erst kommen?
Von was
falschen Leo-
ren S.
Paulus rede.

Unser gegentheil / die des Babsts
Religion / Glauben vnd Lehr zu Rom anhangen / vnd
in für das Haupt der ganzen Christenheit halten / die sa-
gen: Es sein die Ketzler gewesen / welche man Tatianer
genennet hat / die den Standt der Ehe für ein Fleisch-
lichen Standt gehalten / vnd verdampft haben sollen.
Tatianer.

Aber da gleich dem also: So ist doch diß nicht
der Teuffel / dauon Sanct Paulus redet. Dann der
Geist / so den Ehestandt gentslich verdampft / als ein vn-
reinen fleischlichen standt / darinnen man GOTT nicht
gefallen / noch dienen könne / ist ein solcher schwarzer
grober Teuffel / das ihn auch vernünfftige Leut / ohn
Gottes wort kennen / Nemlich / das solche Lehr falsch
vnd vnrecht sey: Gleiche gestalte hat es auch mit dem
S. Paulus
redet nicht
von den Ta-
tianer.

D iiii

Ver

Verbot der Speise / als ob etliche Speise an ihr selbst
vnrein sein solte / die G. D. dem Menschen zu geniessen
erschaffen hat / vnd wer sich ein solchen groben vngelera-
ten Teuffel oberreden / vnd verführen leßt / der muß ganz
ein einfaltiger Alberer vnuerstendiger Mensch sein.

S. Paulus aber redet hie von ein solchen Teuffel /
der in gleichneren Lügen redet / Das ist / der wol die Lügen
vnd falsche Lehr für gibt / aber derselben einen solchen
schein macht / das sie für ein Wahrheit / nicht vor den
schlechten einfaltigen / sondern auch vor den weisen vnd
verstendigen angesehen vnd gehalten wirdt.

Dann er saget nicht / die Ehe sey vnrein / oder ein
verdampfer Standt / sondern er helt die Ehe für ein
Heilig Sacrament / vnd also etwas mehr dann sonst ein
gemeine gute Ordnung Gottes. Dergleichen auch
helt er heiligkeit oder reinigkeit halben / ein Speise wie
die ander / vnd nichts verwerfflich.

Der Sathan
schmücket
sich mit der
h. schrift.

Matt. 4.

Luce. 4.

Psal. 91.

Aber den Jungfrewlichen Standt vnd Reinig-
keit erhebt vnd helt er höher / dann die Reinigkeit vnd
Keusheit des Ehestandts / welchs er auch mit den Zeuge-
nissen der Heiligen Schrifft schmücket / als wie er dem
H. Erren Christo thet / da er ihn bereden wolt / das er sich
vber den Tempel herab stürzen wolt / dann es stünde von
ihm geschrieben / Gott hab den Engeln vber ihn befelich
gethan / das sie ihn auff den Henden tragen sollen. Also
thut er hie auch / vnd spricht: S. Paulus hab geschrieben
an die Corinther / Welcher Ehelich werde / der thut wol /
welcher

welcher aber nicht ehelich werde / der thut besser. Aber wie er im Psalmen thut / dessen wort er nur halb anzeu- che / also thut er auch hie / vnd schlechte mit fleiß vn- ter / was S. Paulus kurz vor diesen worten gesaget hat / Nemlich: Von den Jungfrawen / schreibt er / hab ich kein gebot des HERRN / Ich sage aber mein gutdüncken / als ich barmherzigkeit erlanget habe vom HERRN / trew zusein. So mein ich nun solchs sey gut / vmb der gegenwertigen not willen / Vnd baldt hernach / so ein Jungfraw freyet / hat sie nicht gesündigt / doch so werden sie trübsal im fleisch haben. Da hören wir nicht / das die Jungfrewliche Keuscheit der Ehelichen Keuscheit vorgezogen werde / als solt sie Gott besser ge- fallen / Sondern sagt allein / das solche Eheleut in einem mühesamern stande seyen / dann da sie im Jungfrewli- chen stande bleiben. Zu dem / das es auch selbiger zeit ganz gefehrlich was / da der gleubigen hauff klein / vñ ein Jungfraw nicht eizentlich wissen mocht / was für ein Mann sie bekommen werde.

Erklärung
des Spruchs
S. Pauli
von den
Jungfrawē.
1. Cor. 7.

Vnd das heisset in gleißneren Lügen reden / da die wort nicht von gemeiner / sondern vberaus herrlicher heiligkeit / keuscheit vnd reinigkeit lauten / darunter aber er gedenckt / alle Unreinigkeit / Unzucht / Unkeuscheit / Schand vnd Laster / Mair vnd Morde anzurichten.

Sie geben auch für / zur beschönung dieser ihrer falschen Lehr: Man verbiet die Ehe nicht / man hats auch im Papstumb niemals verboten / sondern es stehe in eines jeden Menschen freyem willen / die Jungfrew-

Wiederrede
der Bepst-
schen.
Ob der
Bapst die
Ehe verbote
ten habe / vñ
noch verbiet.

E

liche

liche reinigkeit zugeloben / oder nicht / Aber was einer einmal gelobet hat / das sey er schuldig zuhalten.

Gebote des
Papsts.

1. Tim. 3.

Tit. 1.

PRIGIUS

Damit aber thut der Teuffel anderst nicht / dann das er darzu auch der armen Christen spottet / wann er sie durch sein gleißnerische lügen betrogen vnd verführet hat. Dann ist das nicht ein Gebot / oder verbott? Wann der Papst ernstlich gebeut vnd befehlch gibt / das man kein Prediger weihen soll / der ein Eheman sey? Wer hat in heissen das Verbot des Ehestands auff der Bischofflichen vnd Priester Standt legent? S. Paulus schreibet: Ein Bischoff sey ein Mann eines Weibs / der gehorsame Kinder habe / So sagt der Papst / Ein Bischoff oder Priester soll ganz vnd gar kein Weib haben / vnd da er eins hat / oder nimpt / so soll er abgesetzt werden / wie heilig / wie fromm / wie geschickt / wie gelehrt / wie beredt vnd lehrhafft er immer sein möchte. Wer hat diß Gebott gemacht / dann der Teuffel selbst? Welcher auch leßlich so vnuerschampt worden / das er etliche vornembsten Papistischen Scribenten vnd Lehrer getrieben hat / zuschreiben / Es sey einem Priester nicht so ein grose Sünde / wann er ein vnzüchtiges Weib bey sich habe / dann so er im Ehestande lebete / dann den Ehestande hielt er für recht / aber die vnehliche beywohnunge hielt er für vnrecht / darumb er auch ehe im vnehlichen vnd vnzüchtigen Leben zur Bus kommen könne / dann im Ehelichen leben. Da dann dieser gleißender Teuffel seine Klawen gezeiget / vnd sich diemblich zuerkennen geben hat.

Derhalben soll alle Welt wissen / das diß Verbote
der

der Ehe/ so der Papst auff den Priesterlichen Stande
geleget hat/ sey die Teuffels Lehr/darvon hie S. Pau-
lus weissaget/ vnd bey diesem merckzeichen alle Christen
vor ihme gewarnet hat/ das sie sich vor ihme vnd seiner
Lehr hüten sollen/dann er sey von dem rechten warhafft-
tigen Christlichen Glauben abgefallen/ vnd hat die Leue
von dem einichen verdienst Christi/auff ihren eigen/vnd
der Heiligen abgestorbenen verdienst gewiesen/ vnd ver-
botten/ das Gott allen Menschen hat frey gelassen/vnd
nicht gewolt/ das jemandt mit gebotten solte verstrickt
vnd verbunden werden.

Der Dritte Theil.

WIE soll sich aber einer halten/der in seiner ju-
gendt auß vnuerstandt in ein solch leben gera-
ten ist/das er Gott dem Allmechtigen gelobet
vnd verheissen hat/ Jungfrewliche Keuscheit zu
halten/vnd alle die tag seines lebens nicht zu freyen/aber
hernach befindet er/das er die gabe nicht habe/ausserhalb
dem ehestand rein/keusch vñ züchtig zuleben/vñ ob ersich
gleich noch der zeit mit leiblicher vnzucht vñ vermischung
nicht besleckt hat/ so ist er doch nicht/ wie S. Paulus
fordert/am Geist heilig/sondern voller brunst/das er sich
in allwege zum Ehestand erschaffen befindet. Wie soll
im der Mensch thun? dann bleibt er also/so ist er vnrein/
vnd Gottes ordnung/ darzu er sich erschaffen befindet/
zuwieder/vñ kan sich der vnzucht nit enthaltē. Freyet er
dañ/so hat er sein gelübdt obertretten/vnd ist meineidig/
vñ diß ist auch der strick des gewissens/davon S. Paulus

Wie sich ein
Closter Pers
son halten
soll/der ge
thanen geo
lübdt hal
ben.

E ij an die

1. Cor. 7. an die Corinthier schreibet / vnd jederman darvor trewlich warnet / den er auch niemandt an Hals werffen wil / dann er hat wol gewust / was der Teuffel für ein gesell sey / vnd da er diesen strick einmal dem Menschen an Hals bringet / das er desselben nicht balde wiederumb ledig werde. Wie dann solcher nagender Wurm vielen biß in die gruben anhanget / so einmal diesen strick am Halse gehabt / das sie im vnuerstande das gelübdt gethan / ewige Jungfrawschafft zuhalten / Ob sie gleich auß glauben / vnd mit gewissen sich hernach in den Ehestandt begeben / nach dem sie befunden / das sie von Gott solche gabe nicht haben / vnd zum Ehestande verordnet / so hat sie doch der Teuffel mit der einmal gethanen gelübdt / nicht vnangefochten / vnd vngeweriet gelassen / als sollten sie mit ihrem freyen / so ober das beschehen gelübdt vorgenommen / vnsern lieben H E Xru G Ott erzürnet haben.

Der ursach auch S. Paulus an ermeltem ort / den doch diese falsche Lehrer / als den vornembsten grunde von dem gelübdt der ewigen Jungfrawschafft führen / nicht mit einichem wort der gelübdt gedencet / sondern allein redet von einem steiffen vornemen / die ihm ein Mensch vornimpt / also ohn Ehe zubleiben / wie bey vielen zusehen / die nicht freyen / vnd doch mit solchen gelübden nicht verbünden sindt.

Gründlicher
bericht von
den Closter
gelübden.

Hie ist nun von nöten / das die Gewissen mit Gottes Wort zum besten verwaret werden / darmit wann sie von dem bösen Geist angefochten / das sie sich wieder
seine

seine fewrige pfeil zum besten verwaren können. Das geschicht aber / wann sie ein rechten gründelichen bericht / von den Closter gelübden / auß Gottes wort haben.

Dann einmal stehet geschrieben / im Propheten Mose also: Wann du dem HERRN deinem GOTT ein gelübde thust / so soltu nicht verziehen zuhalten / dann der HERR wirdts von dir fordern / vnd wirdt dir Sünde sein. Wann du das geloben vnterwegen lestest / so ist es dir keine Sünde / Aber was zu deinen Leffzen außgangen ist / soltu halten / vnd darnach thun / wie du dem HERRN deinem GOTT freywillig gelobet hast / das du mit deinem Munde geredet hast.

Deut. 23.
Befelch
Gottes / von
den gelübden
ten.

Diz ist ein ernstliche rede / die da fordert / was Gott einmal gelobet vnd verheissen ist / vnd da nicht der vnterscheidt deren dingen / die man GOTT geloben vnd verheissen mag / in der H. Schrifft klerlich gesetzt were / so solte es noch wol ein Menschen ein nachgedencken vnd anfechtung geben / da er nach dem einmal gethanen gelübde der ewigen Jungfrawschafft freyen solt.

Aber es hat der HERR beneben diesem ernstlichen wort / sein willen so deutlich erkleret / das sich ein jeder Mensch wol weiß darnach zurichten.

Dann vnangesehen solch ernstlich wort / was einmal zu des Menschen Leffzen außgangen / vnd GOTT verheissen / das soll man halten / so hat doch GOTT selbst hic ein vnterscheidt vnter den Personen gemacht / wie

Wie weit
sich der be-
fehlich Goro-
tes von den
gelübden er-
strecke.

E iij

im

Nun. 30. im Vierden Buch Mose geschrieben stehet: Wann ein Weibbildt dem HERRN ein gelübdt thut/ vnd sich verbindet / dieweil sie in ihres Vatters Hause ist/ vnd der Vatter widersprichts desselben Tages/ wann ers höret/ so gilt kein Gelübdt noch Verbündniß/ das sie vber ihr Seel verbunden hat/ vnd der HERR wirdt ihr gnedig sein/ dieweil ihr Vatter ihr gewehret hat. Hat sie aber ein Mann/ vnd hat ein gelübdt auff ihr/ oder entfehret ihr auß ihren Leffzen ein Verbündniß vber ihre Seel/ vnd der Mann wehret es des Tages/ wann ers höret/ so ist ihr Gelübdt loß/ das sie auff ihr hat/ vnd die Bündniß/ die ihr auß ihren Leffzen entfahren ist/ vber ihr Seel/ vnd der HERR wirdt ihr gnedig sein.

Wiederspre-
dung der
Gelübdt kan
geschehen.

Mit diesen Worten Mose wirdt klerlich angezeigt / Da ein Vatter seiner Tochter / vnd ein Mann seiner Ehefrawen gelübdt widerspricht / so ist die Tochter vnd die Ehefraw ihrer gelübdt frey / vnangesehen / was durch ihre Leffzen gangen / vnd sie Gott gelobet hat.

So ist nun die Frage: Ob der Himlisch Vater / wann er eines Menschen Gelübdt widerspricht / so viel gelten soll / als ein Leiblicher Irdischer Vatter / oder ob sein widersprechen weniger zuachten sey? Des gleichen auch / Ob der Geistlich Breutigam Christus so viel gewalts habe / seiner Gespons / der Christlichen Kirchen / vnd aller derselben Glieder gelübde zu widersprechen / als ein Ehemann seiner Ehefrawen gelübde zu wehren? Wann wir auff diese Frage ein runde richtige Antwort haben / so ist dem Gewissen schon geholffen.
Wer

Wer wolt aber sagen / das Gott nicht mehr gelten solt /
dann ein Mensch? vnd Christus mehr / dann ein jeder
Irdischer Ehemann? Nun hat G. D. der Himlisch
Vatter / vnd sein lieber Sohn Ihesus Christus / ein-
mal durch den Mund S. Pauli gesagt / Hurerey zu-
uermeiden / so hab ein jeglicher sein eigen Weib / vnd ein
jegliche hab ihren eigen Mann. Dis ist ein ernstlich
Gebot Gottes / nicht eines Menschen gedicht. Da
nun ein Mensch / es sey ein Jungfraw / oder Junger
Gesell ein gelübde gethan / Keuscheit in der ewigen
Jungfrawschafft zuhalten / vnd befindet aber bey sich
selbst / das er die gabe nicht hat / sondern das er zum Ehe-
stande erschaffen / vnd außserhalb demselben solche keusch-
heit nicht halten könne / das sie heilig sey / beide am Geist
vnd am Leib / Ein solche Person ist nicht schuldig / dis
Gelübde zuhalten / dann hie stehet ihr Himlischer Vatter
vnd Himlischer Breutigam Christus in der Per-
son / vnd hinderlassenen Epistel S. Pauli / vnd spricht
also: So sie sich aber nicht enthalten / so sollen sie
freyen / dann es ist besser freyen / dann brennen. Vnd
da sie gleich hundere Gelübde oder Verheiffung gethan /
so ist sie doch derselben loß / vnd ist nicht schuldig dieselbi-
ge zuhalten. Dann Gottes Wort vnd ernstlich Ge-
bot hats widersprochen / das ist viel elter / dann eines
Menschen Gelübde oder Verheiffung / die er auß eige-
ner andacht thut / vnd hat den Vatter oder den Mann
nicht darumb gefragt / das ist / Er hat nicht betrachtet /
das ein besondere gabe darzu erfordert werde / die ihme
nicht gegeben ist. Ja dis Gebot G. D. ist starck /
wann nicht allein du selbst / Sonder auch dein Vatter /
E iiii dein

Gott wieder
verspricht
das törichte
gelübde der
ewigen
Jungfraw-
schafft.

1. Cor. 7.

dein Mutter/ deine Brüder / deine Schwestern/ vnd
alle deine Freunde/ neben vnd mit dir/ solchs verheissen
hätten/ vnd du befindest bey dir selber/ das du diese gabe
nicht hast/ so bistu es keines weges/ Gewissens halben/
schuldig zuhalten. Dann dem Gebot Gottes sollen
weichen alle Menschliche Eide/ Gelübde/ vnd Verheis-
sung/ die haben Namen wie sie wollen. Welches ich
euch durch ein einfaltig Exempel erklären wil.

Gemeine
Christliche
Lehr von den
Gelübden.

Act. 4.

Wann einer bey dem Wein oder Bier sesse/ vnd
thet ein Gelübde/ er wolt heut diesen Tag seinen Vatter
erwürgen/ oder Gott solt ihm nicht gnedig sein:
Ist die frage/ was solcher Mensch thun soll: Dann
erwürget er seinen Vatter/ so ist er vngheorsam vnd ein
Todtschleger/ vnd handelt wieder das Vierde vnd Fün-
ffte Gebot/ die lehren ihn sein Vatter ehren / vnd nicht
Töden.. Thut ers dann nicht/ so beklaget ihn sein Ges-
lübde/ da er gesagt/ das ihm Gott nicht gnedig sein
soll/ wann ers nicht thue. Darauff ist diß die einfaltig
Antwort: Wann in einer sachen/ die ein Mensch ge-
lobet hat/ des Menschen Gelübde vnd Gottes gebott/
wieder einander sindt / so sollen dem Wort vnd Gebott
Gottes alle gelübde weichen/ dann man ist Gott
mehr zugehorsamen schuldig/ dann allen Menschlichen
gedancken.

Darumb/ wann einer ein solche freuentliche Rede
thette/ vnd wüste nicht/ wie er sich darauff verhalten
solte/ so soll der nechst der bey ihm sisset/ sagen: Es ist
Gottes ernstlich Gebott/ du solt dein Vatter ehren/
vnd

vnd nicht tödten / dem Gebott sek nach / so lieb dir dein
Seel ist / vnd laß dich nichts daran hindern. Wann
er aber sagt: Ich hab aber gelobet / ich wil ihm erwürgen /
oder **G**ott soll mir nicht gnedig sein / was man gelobet
das soll man halten? Hie sage ein Christ zu ihm / da
du das gelübd gethan hast / da hastu geredt wie ein Narr /
der nicht bey seinen Sinnen ist gewesen. Sprichstu wie das ge
aber / wie soll ich ihm aber thun / das mir **G**ott gnedig wissen zufr
sey? Du solt erstlich erkennen deine Sünde / das du den zustellen
so vnbedacht / vnd freuentlich geredt / vnd darmit dein
Gott erzürnet hast / vnd dir solchs von herken lassen leide
sein / Darnach soltu gleuben / das diese vnd alle deine
sünde / Christus mit seinem leiden vnd sterben gebüßet
habe / Vnd hinfüro alle die Tage deines lebens / deinem
Vatter alle Kindliche ehr / liebe / trew vnd gehorsam
beweisen / vnd dich dein gethan gelübde nicht mehr an-
fechten lassen / sondern dem Teuffel mit dem Schild des
glaubens widerstreben / vnd in vberwinden.

Also auch / wann einer gelobet hat / er wölle sein le-
benlang nicht freyen / vnd befindet hernach / das er die gab
der reinizkeit aufferhalb dem Ehestande nicht habe / der
soll sich nach dem ernstlichen befelch halten / da **G**ott
gebeut / Vnzucht zu vermeiden / soll ein jeglicher sein ei- 1. Cor. 7
gen Weib haben / vnd es sey besser / das ist / **G**ott gefel-
liger / freyen dann brennen / vnd sich daran kein gelübde
verhindern lassen. Das er aber gelobet hat / im vnuer-
stande / vnd nicht gewußt / ob er die gabe habe / oder ist mit
verheißung / auß armut / oder durch zwang der Eltern /
oder Freund / willig oder vnwillig / mit willen der Eltern
oder widerwillen dahin gerathen / so soll er ihm solchs
lassen

S

lassen leide sein / vnd vestiglich an Christum glauben / der dir sampt andern Sünden / auch diese Sünde verziehen hat / vnd im Ehelichen standt sich keusch vnd züchtig halten / die ihm Gott befohlen hat / wiewol er auch da betten muß / Vergib vns vnser schuldt / vnd glauben vergebung der Sünden im Namen Ihesu Christi.

Gelübde der ewigē Jungfrawschafft thöricht.

So ist es auch ein ganz töricht ding / das einer verheisset / das nicht in seiner macht noch gewalt stehet / Als wann ich einem ein Dorff verheissen wolt / vnd ich hette nicht ein Meyerhoff. Also auch / da einer / oder eine / ewige Jungfrawschafft gelobet / vnd weiß nicht / ob sie die gabe haben oder nicht.

Einrede der Papstlichen.

Matth. 4.
1. Cor. 7.

Das aber etliche sagen / man soll Gott vmb solche gabe bitten / so werde er sie geben: Die sollen wiederumb wissen / das geschriben stehet / Du solt Got deinē HERRN nicht versuchen. Dann ein jeder hat seine gabe von Gott / einer sonst / der ander so / darinn wir vnserm HERRN Gott nicht fürzuschreiben haben / vnd da einer dieselben nicht hat / so soll er sich der gemeinen Ordnung halten / der die Jungfrewliche ewige keuscheit gibt / wenz er wil / vnd einem Menschen an seiner Seligkeit nichts abgehet / wann er gleich diese gabe nicht hat / Darumb er ihme Gott in seinem gebet nicht fürzuschreiben hat / das er sie ihm gleich geben werde / wann ein Mensch ihn darumb bitten werde / ober welchen er ein anders beschlossen hat / vnd da es der Mensch befindet / sich der Ordnung Gottes vnterwerffen / vnd mit törichten gelübden Gott nicht versuchen.

Hiemit aber soll keins wegs verworffen sein / wann Jungfrawen aussserhalb dem zwang / vnd ohn einiche gelübden

lütten ewiger Jungfrawschafft/in aller Gottes furcht/
zucht/ehren/vnd gehorsam/bey einander wohnen/Gott
recht erkennen/fürchten vnd lieben/in auß glauben recht
anruffen/dancken/loben vnd preisen/vnd in aller zucht
gehalten werden. Allein das es frey/vnd auß freyem
geist ohn zwang der gelübden geschehe/so gefelle es Gott/
vnd ist ihm angenehme.

Also auch/da junge Knaben vnter Lehr vnd Zucht
eines trewen frommen Lehrers vnd Zuchtmeisters/ohn
ermelte gelübde gehalten/das sie in H. Schrift studie-
ren/darmit sie zu seiner zeit mit predigen der Kirchen
Gottes dienen können/auch darneben teglich ihr vbung
haben mit lesen vnd singen/mit beten vnd dancksagung/
das ist ein Gottgefellige vnd Christliche Schuel/die zu
loben/vnd darüber billich zuhalten ist.

Solcher vnschuldigen Jugendt aber sollen nicht
ergerliche Personen vorstehen/besonders die Ebte/so
nichts/dann Geistliche Beter solcher Jugendt gewes-
sen/vnd der ursach auch Ebte/das ist/Beter genennet
worden/die eines vnzüchtigen ergerlichen lebens vnd
wandels sein/Sondern die beneben der Lehr/auch ein
Erbarn Christlichen züchtigen wandel führen/vnd der
Jugend ein gut Exempel vortragen. Dann mit was
gewissen wil einer nicht allein die Jugendt/sondern das
ganz Closter gesinde/in Christlichem gehorsam/leben
vnd wandel halten/der nicht auch für sein eigen Person
ein züchtig/sondern ein schendlich ergerlich leben führet
Wer wolt einem solchen Menschen die arme vnschuldige
Jugendt vertragen?

Es ist auch wenig Segens Gottes bey solchem er-

S ij gerlich

Christliche
beywonnun-
gen der Jus-
gend/ausser
halb solchen
gelübden/
in den
Clöstern.

Closters
Schulen

Was für
Ehre den
Clöstern
vorstehen
sollen.



Vnzüchtig
leben hat die
Clöster ver-
derbet.

1. Cor. 6.
Gal. 5.

Clöster wer-
den durch
Gottes ord-
nung erhal-
ten/ da man
nach dersel-
ben lebet.

Pfal. 127.

Pfal. 112.

gerlichem leben vnd wandel / da man in Vnzucht /
Schande vnd Laster lebet / die G Dtt nicht allein ewig
mit dem Hellschen Feuer / sondern auch zeitlich mit
allerley straffen vnd plagen heimsuchet / wie der Apostel
zeuget / Kein Hurer wirdt das Reich G Dttes ererben.
So hat G Dtt zur zeit der Sündfluß / auch mit verder-
bung der Stedt Sodoma vnd Gomorra / seinen heff-
tigen vnd erschreckentlichen Zorn wieder alle Vnzucht
bewiesen. Dergleichen dann G Dtt auch ein zeitlang
her / an diesem / vnd andern Clöstern erwiesen / die nicht
allein in groß verderben vnd abgang / von wegen der
Geistlichen vnd Leiblichen vnzucht gerathen / Sondern
auch zum andern mal in wenig Jahren / durch brandt
verderbet vnd zerrissen worden. Vnd das ist auch das
gerechte Vrtheil Gottes / der pfleget also zu Reformie-
ren / wann man sich sein heiligs Wort nicht wil Refor-
mieren lassen.

Hinwiederumb aber / da man sich das Wort Got-
tes straffen vnd weisen lest / vnd demselben sich gehor-
samblich vnterwirfft vnd volget / da ist / vnd wohnet / vnd
bleibet der segen G Dttes / wie geschrieben stehet: Wol
dem der den H E R R N fürchtet / vnd auff seinen we-
gen gehet / du wirst dich nehren mit deiner Hende arbeit /
wol dir / du hast's gut / Der H E R R wirdt dich segenen
auff Zion / das du sehest / das glück Iherusalem dein le-
benlang / vnd sehest Kinds Kinder / vnd fried vber Israel.
Vnd abermals: Wol dem der den H E R R N fürch-
tet / der grossen lust hat an seinen gebotten / des Same
wirdt gewaltig sein auff Erden / das Geschlecht der auff-
richtigen wirdt gesegnet werden / Reichthumb vnd völle
wirdt

wirdt in seinem Hause sein/ vnd seine gerechtigkeit bleibet ewiglich.

Da nun also fromme Eheleut bey einander wohnen/ Gott fürchten/ den Kindern ein gut Exempel vortragen/ sie zur Zucht vnd gebürender Lehr halten/ vnd in G D T es erkenntniß auffziehen/ es geschehe gleich in welchem stande es wolle/ Geistlichem oder Wellichem/ dann der Ehestandt ist ein gemeiner Standt/ der allen andern Stenden zugehöret/ vnd keinem Stande verboten ist/ da ist nicht allein lust/ vnd freude/ Sondern vnsrer lieber H E R R G O T hat auch dem Segen gebotten/ das er muß da sein/ vnd nicht außbleiben. Es müssen ehe Steine Brodt werden/ dann das ein solche Haushaltung solt hunger oder mangel leiden.

Der ursach mitten im Bapstumb/ da das verbott der Ehe zum strengesten gehalten worden/ sindt viel Priester gefunden worden/ die mit den Weibspersonē/ so jnen beygewonet/ ein heimliche Ehe gehalten haben/ darmit sie mit guten gewissen bey einander leben mögen/ welchs G O T ungezweifelt auch für ein rechte Ehe erkant vnd gehalten hat. Das also zur selben zeit/ wie ungezweifelt noch im Bapstum/ hin vnd wieder viel vnter denselben/ mit ehren zumelden/ für Huren vnd Buben gehalten worden/ welche vor Gott rechte vnd warhafftige Eheleut gewesen/ vnd von wegen des Bapsts Tyranney dieselbige nicht bekennen/ noch öffentlich gemeiner Christlichen ordnung nach/ haben dörfen bestetigen lassen. Der ursach dann auch nicht allein vber sie/ sondern auch vber derselben Kinder/ allerley Schmach vnd nachreden haben müssen gehen lassen/ bis wir die zeit erlebet/

Viel heimlicher Ehe im Bapstumb vnter den Priestern gehalten.

Offenbar
ung des
willens Got
tes wieder
des Papsts
Tyranny.

lebet / das Gott solchen strick zerrissen / vnd den Kirchendienern in diesem / wie auch ihnen sampt den gansen Kirchen / in vielen andern stücken die Christliche freyheit wiederumb zugestelt / das sie in solchem zwang nicht mehr leben dörfen.

Ern Johan
Abt zu Rit
tershausen.

Sieweil wir d. n / Gott lob vnd danck / diese zeit auch erlebet haben / in diesem löblichen Fürstenthumb / das der falsche unreine vnd vermeinte Gottesdienst abgeschaffen / vnd in den Clöstern so wol / als in den Pfarren des gansen Fürstenthumbs / der rechte warhafftige Gottesdienst auffgerichtet / vnd zusampt demselben Christliche zucht / besonders aber löbliche Schulen angestellt / wie dann solche Clöster vor diesen Jahren anderst nichts / dann Schulen gewesen / darauff alle Pfarren vnd Kirchenempter sindt bestellet worden. Vnd nun etlich viel ihar der Ehrwürdig Herr Johan Abt diesem Closter vorgestanden / vnd innerhalb wenig jaren dasselb wiederumb zu grundt auffgerichtet / vnd auff beschehene Christliche verordnung in sein alten stand / vnd löblichen Christlichen brauch gebracht / damit er demselben hinfort mit gutem gewissen / vnd ohn alles erzerniß außwarten / vnd allem gesinde aller gebür nach vorstehen könt / hat er nicht vnterlassen / mit bewilligung des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Julij Herzogen zu Braunschweig vñ Lüneburg / etc. vnsers G. F. vnd Herrn / sein Eheverpflichtung / so er auß furcht hies vor heimlich gehalten / öffentlich zubestetigen / Wie er dann auch hiemit öffentlich bekennet / das er keiner andern gestalder Personen beygewohnet / vnd also ein heimliche Ehe gehalten habe.

Sieweil

Dieweil euch dann Gott einen solchen Christlichen
Landtsfürsten gegeben/dessen S. G. wie sie nicht gesin-
net ist/die Clöster zerreißen vnd gantzlich abzuthun/son-
dern in dem rechten Christlichen brauch zuerhalten/das
es Schulen vñ Christliche Zuchtweiser sein sollen. Also
sind auch jr S. G. mit willens in denselb. einiche öffent-
liche vnzüchtige ergerlich beywonung zudulden oder leidē.

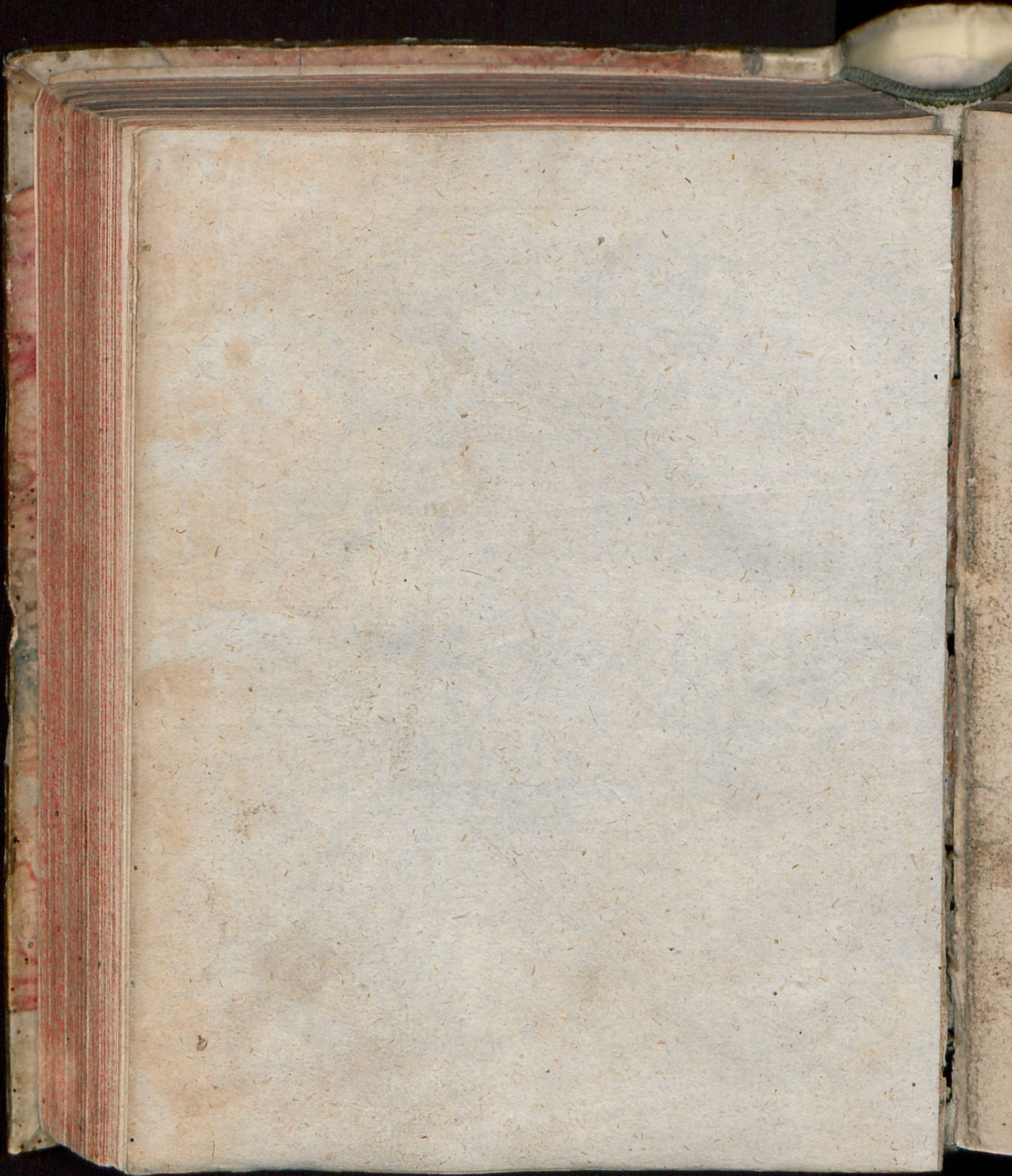
Deshwegen S. S. G. vermög zuuorderst Gottes
worts/der Prophetischen vnd Apostel Schrifften/ vnd
dann auch vnser Christlichen Augs. Conf. Keyser Ca-
rolo V. Anno 1530. zu Augspurg vbergeben/ ermelten
Ehrwürdigen Herrn Abbt mit gnaden erlaubet/ solche
seine Eheliche verpflichtung auch öffentlich/ vermög
Christlicher ordnung/ bestetigen zulassen.

Der ursach ihr zuuorderst dem Allmechtigen Gott
vnd Vater vnser H. Ern Ihesu Christi/für die offenz-
barung seines heiligen Worts/vnd Göttlichen willens/
von Herzen danken sollen/vnd also beides S. S. G. als
ewrem gnedigen Herrn vnd Landtsfürsten/ vnd dann
auch vielgedachtem Herrn Prelaten/ mit mehrer trew
allen schuldigen gehorsam leisten/vnd nicht zweiffeln sol-
len/ der Allmechtig werde aller theilen da man also im
gehorsam seiner gebotten bleiben wirdt/zeitlich segenen/
sonder auch sein gnad euch zu der Himlischen frewd auch
reichlich mittheilen. Das verleihe vns der Allmechtig

Gott vnd Vater vnser H. Ern Ihesu Christi/
samt dem H. Geist/ welchem sey lob/
ehr/vnd preis/in alle ewigkeit/

A M E N.





unvollständig

AB 155 506

X 1380681

Hg 271.

Hg. 271.





70
Ein Christliche
Predige

7
Von dem verbott der
Ehe / Ob dieselbige Geistlichen
Personen / nach gethanem gelübde der
Junckfrewlichen Keuscheit /
erlaubt / oder nicht.

Zu Rittershausen den VII.
Augusti gehalten.

Durch

IACOBVM ANDR. D.



Gedruckt in der Heinrichstadt / bey der Be-
stung Wolffenbüttel / durch
Conrade Horn.

1571

Conradt --- 1/8 2 8